

Hubro (Oslo)



Im Winter 2024 war Per Oddvar Johansen, Drummer bei Christian Wallumrød, Helge Lien, Frode Haltli, Hildegunn Øiseth, in Sleaskjulet (Lommedalen) der Gastgeber für den mit seinem Trio, mit Wako und Siril Malmedal Hauge bekannten Pianisten Kjetil Mulelid, den ECM-Sound-Bassisten Mats Eilertsen und Kika Sprangers. Die entpuppt sich mir als niederländische Saxophonistin, die da noch nicht wusste, dass sie Ende des Jahres den Willem Breuker Prize bekommen würde. Für ihre Kreativität in Duos mit Mikkel Ploug und Kit Downes, ihrem Kwintet und insbesondere ihrem Large Ensemble. Mit Kostproben davon und ihrem gefühlsinnigen Soprano- und Altosound prägt sie BEIGGJA und Morning (HUBROCD2671/LP 3671). Während im Februar an morgendliches Schwimmen ('Swims') wohl kaum zu denken war, kann man in Gedanken und Gefühlen immer um eine 'Love Story', einen 'Love Cycle' kreisen, inklusive dem unvermeidlichen 'What If'. Und dem melancholischen Ton nach fällt der Blick bei 'Swims' auf davonschwimmende Felle. Wenn 'A Picture Paints a Thousand Words' zutrifft, wieviel mehr sagt dann Musik? Hier verbreitet sich 'Morgen danach'-Tristesse, grüblerisches Schwanken, aber auch neue Hoffnungen, neue Euphorie – oder bloß wieder liebesblinde Illusionen? Der Mund geht über und die perlenden, tremolierenden Finger sprechen Bände von süßem Weh, vom Getrennt- und Verlassensein ('Far'): O komm zurück! Mein Schmerz! mein letztes Glück!...

Mit Mirra (HUBROCD2667/LP3667) knüpft BENEDICTE MAURSETH mit ihrer Hardangerfiddle an „Hårr“ an, für das sie den Nordic Music Prize erhielt. Mit wieder Håkon Mørch Stene an Vibraphon, Glockenspiel, Handbells, Drums & 12-string Guitar und Mats Eilertsen an Kontra- & E-Bass, dazu Morten Qvenild an Piano, Harmonium, Cembalo, Autoharp, Marxophon, Synth sowie, wie auch die andern beiden, mit Electronics. Vor Augen eine Rentierherde auf schiefer Hardangerhochebene. Mit 'Windige Tage', 'Das Kalb steht auf', 'Sommerweide', 'Weiße Locken', 'Jagdmarsch', 'Frischer Schnee über Rentierflechten', 'Eine Renkuherde unter dem Mond' lässt sie ihre Faszination anklingen für die Wildform des Wappentiers von Tromsø, die sie, obwohl sie in Maurset zu Füßen der Hardangervidda aufwuchs und viel wanderte, nur selten zu Gesicht bekam. Umgetrieben von Eis und Schnee, von Moskitos, von Jägern, sind sie Überlebenskünstler mit ihrer kargen Diät aus Birkentrieben, Flechten und Pilzen. Gleich zu Beginn hört man die Grunzlaute, mit denen sie kommunizieren. Maurseth mischt ihre Musik dazu, als Ambiente wie für sich, nicht als Folklore der Hirten und Jäger. Karg, monoton, hartnäckig, selbstgenügsam, zyklisch, mit bebenden Strichen, scharrenden Lauten. Vibrato, Spalt- und Dröhnklänge und ein subtiles Geflecht aus wehmütigem Feeling. Nicht als das ominöse 'Tier-Werden' als Deleuze'sche Phrase, sondern als zartbittere Einfühlung in magere Zeiten, in Longue durée, in eine natürliche, keine ideologische Herdenlogik. Im Fiddelklang schwingt immer ein wenig Melodik mit, zum trippelnden Kreisel der 12-String, zu elektronischer Harmonik. Mit 'Jagtmarsch' als bassgezuftem Trauermarsch mit Paukentremolo. 'Nysnø over reinlav' mit tröpfeligem, versonnenem Klavier und Vogelstimmen. Und zuletzt wie gemalt im Mondlicht, doch die Arschkälte aufgehoben in Schönheit und kuhwarmem Grunzen.



BAD 129
ALCHEMY